

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

**Abschlussarbeit des  
pastoralen Anfangsdienstes**

**Beziehungsweise - Seelsorge bei Jugendlichen im Spannungsfeld  
von Gemeinde und Großveranstaltungen**

Pastor Benedikt Elsner  
Friedenskirche Marl

Betreuer der Arbeit:  
Pastor Gunter Stein (Christuskirche Dortmund)

Vorgelegt im  
Regionalkreis Nördliches Ruhrgebiet (LV NRW)  
am 06.04.2017

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>1</b>
<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>2</b>
<b>2. GRUNDLAGEN DER SEELSORGE</b>	<b>2</b>
<b>2.1 Inhalt und Begriff der Seelsorge</b>	<b>3</b>
2.1.1 Beispiele von Seelsorge im Alten Testament	4
2.1.2 Beispiele von Seelsorge im Neuen Testament	5
<b>2.2 Kurzer geschichtlicher Überblick der Seelsorge</b>	<b>6</b>
<b>2.3 Kurzer Überblick unterschiedlicher Seelsorgeansätze der Gegenwart</b>	<b>8</b>
<i>Exkurs: Leben und Wirken Eduard Thurneysens</i>	11
<b>3. SEELSORGE – ERFAHRUNGEN IN THEORIE UND PRAXIS</b>	<b>12</b>
<b>3.1 Seelsorge bei Jugendlichen</b>	<b>12</b>
<i>Wer bin ich und wer will ich sein?</i>	13
<i>Gibt es einen Gott?</i>	14
<i>Der Wunsch Gott zu erfahren</i>	15
<i>Vom Umgang mit Sünde und Schuld</i>	16
<i>Wie kann ich meine Beziehung leben?</i>	17
<b>3.2 Besonderheiten bei Seelsorge auf Großveranstaltungen</b>	<b>17</b>
<b>4. FAZIT</b>	<b>19</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>22</b>
<b>RECHTLICHE ERKLÄRUNG</b>	<b>23</b>

## 1. Einleitung

Der Begriff der „Seelsorge“ ist, obwohl er mitunter etwas altertümlich klingen mag, bewusst für diese Arbeit gewählt worden. Sowohl in der Gemeinde wie auch bei übergemeindlichen Großveranstaltungen für Jugendliche, wie BÄM oder BUJU, ist Seelsorge ein Begriff, der Klarheit und Sicherheit signalisiert.<sup>1</sup> Darüber hinaus gehört die Sorge um sein Leben zu der ontologischen Seinsbestimmung des Menschen, der Mensch ist immer auch ein sich sorgender Mensch.<sup>2</sup> Über diese Sorgen zu reden, sich auszutauschen, Rat einzuholen oder sich jemanden anzuvertrauen, ist daher ein zutiefst menschliches Bedürfnis.<sup>3</sup> Denn am Du wird der Mensch zum Ich, und dies geschieht in zwischenmenschlicher Kommunikation.<sup>4</sup> Dass diese Art der Kommunikation des Menschen über seine Sorgen und Nöte auch für Heranwachsende von elementarer Bedeutung ist, steht dabei außer Frage. Sowie, dass die Seelsorge zu den Grundaufgaben der Gemeinde gehört und die „Muttersprache der Kirche“ ist, steht ebenso wenig zur Diskussion.<sup>5</sup> Ziel dieser Arbeit soll es daher sein, ein evangelisches Seelsorgeverständnis darzustellen, es mit freikirchlich-pastoralen Erfahrungen in der Jugendarbeit ins Gespräch zu bringen, um daraus wiederum Schlussfolgerungen für die Seelsorge an Jugendlichen in Gemeinde und übergemeindlichen Großveranstaltungen zu ziehen.

## 2. Grundlagen der Seelsorge

Um die dezidierte Bedeutung und die Ausrichtung evangelischer Seelsorge darzustellen, soll es zunächst um den biblischen Befund gehen, dem sich ein kurzer kirchengeschichtlicher Abriss anschließt, welchem ein Blick in die Gegenwart der evangelischen Seelsorge folgt. Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden dann unter Punkt drei in den Kontext der Seelsorge bei Jugendlichen ihre weitere Verwendung finden.

---

<sup>1</sup> Zum besseren Verständnis dieser Abkürzungen und ihrer Inhalte siehe [www.baem-festival.de](http://www.baem-festival.de) und [www.buju.de](http://www.buju.de).

<sup>2</sup> Vgl. Herbst, 13.

<sup>3</sup> Vgl. Ziemer, 14.

<sup>4</sup> Vgl. Buber, 9ff.

<sup>5</sup> Vgl. Herbst 13, Bosse-Huber 11.

## 2.1 Inhalt und Begriff der Seelsorge

Seelsorge ist, wie andere zentrale Themen der Bibel, z.B. die Dreieinigkeit Gottes, nicht *expressis verbis* zu finden. Dass dies mitunter dazu geführt hat, dass die Seelsorge, ähnlich wie die Dreieinigkeit auch, als unbiblisch bezeichnet wurden, ist dabei äußerlich ebenso richtig, wie inhaltlich falsch.<sup>6</sup> Genauso falsch und nicht minder verführerisch ist auch, sein eigenes Seelsorgeverständnis als „biblischen / biblisches Seelsorgeverständnis“ zu adeln, und damit ebenso eine inhaltliche Kohärenz vorzutäuschen, wie auch eine feste einheitliche Definition.<sup>7</sup> Beides ist dem Thema nicht zuträglich. Sinnvoller ist es, sich die Entwicklung und die unterschiedliche Herkunft des Seelenbegriffes anzuschauen. Der Begriff der Seelsorge ist genuin säkularer Herkunft und erscheint das erste Mal bei Platon im 5. Jahrhundert v. Chr.<sup>8</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass Platon hier den Begriff der Seele anders versteht, wie auch anders benutzt, als es später die Schreiber der biblischen Bücher tun werden. Jeglichem Verständnis von Seelsorge liegt auch immer ein bestimmtes Verständnis von Seele zugrunde und es erscheint ratsam, die Eigenheiten und Unterschiede kurz darzustellen.<sup>9</sup>

Die **griechisch-antike Seelenvorstellung** ist, wie eben bereits erwähnt, stark von Platon geprägt. Er sieht die Seele als Verbindung des Menschen, der sich zwischen Geist und Materie bewegt. Die Seele ( $\psi\upsilon\chi\acute{\eta}$ ) ist dabei präexistent und unsterblich, sie besteht aus einem begehrenden ( $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\upsilon\mu\eta\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$ ), einem muthaften ( $\theta\upsilon\mu\omicron\iota\delta\acute{\epsilon}\varsigma$ ) und einem vernünftigen ( $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$ ) Teil.<sup>10</sup> Dem vernünftigen Teil kommt dabei die Rolle der Leitung zu, er soll Mut und Begehren zügeln und sie im Gleichgewicht halten.<sup>11</sup> Gelingt dieses Gleichgewicht nicht oder wird die Seele vielmehr in die Tiefen ihrer körperlichen Begierden gezogen, so wird der Leib zum Grab der Seele. Der Kontrast zwischen Seele und Körper wird hier das erste Mal gedacht und in der christlichen Gnosis des 2. und 3. Jahrhunderts seinen Anklang finden.<sup>12</sup> Die Aufgabe des Menschen in diesem System ist es, durch angemessene Sorge um seine Seele sie von der Last ihres irdischen Körpers zu

---

<sup>6</sup> Vgl. Herbst, 163.

<sup>7</sup> Vgl. Ziemer, 45.

<sup>8</sup> Vgl. Boenhoeffer 11, Platon 185e.

<sup>9</sup> Vgl. Klessmann 25.

<sup>10</sup> Vgl. a.a.O. 26.

<sup>11</sup> Vgl. Ebd.

<sup>12</sup> Zum Einfluss des platonischen Seelenverständnisses auf den christlichen Glauben und Irrglauben, Vgl. Christoph Marksches: Die Gnosis, Berlin 2010.

befreien, nur dann kann sie zu Gott aufsteigen.<sup>13</sup> Die **hebräische Seelenvorstellung** sieht den Menschen mehr als Einheit, denn als zwischen Geist und Materie geteiltes Wesen.<sup>14</sup> Diese Einheit zwischen Körper und Geist wird durch נַפְשׁ (Näphäsch) dargestellt, den Schlund, Rachen und die Kehle des Menschen.<sup>15</sup> Der Mensch wird also sehr von seiner Bedürftigkeit her gedacht, es geht um das Bedeutungsfeld des Verlangens, Begehrens und Sehns.<sup>16</sup> Auch im übertragenen Sinne: Dass, was der Mensch zum Leben braucht, Liebe, Anerkennung und Wertschätzung kann er sich selbst nicht geben. Er ist darauf angewiesen, dass es von außen zu ihm kommt.<sup>17</sup> Daher wird der Mensch als Seele auch in direkter Beziehung zu Gott gesetzt (Gen 2,7; Dtn 6,5; Ps 42,3). Ein Kerngedanke des christlichen Seelenverständnisses ist daher die Adaption der hebräischen Seelenvorstellung und die Übertragung auf Gott als eben jenes Wesen, das sich um seine Geschöpfe sorgt. Gottes Geschichte mit den Menschen als sorgender und liebender Vater ist „grundlegend für ein theologisches Verständnis von Seelsorge, das das Zeugnis des Alten und Neuen Testaments im Ganzen als Urkunde von der Seelsorge Gottes an den Menschen ernstnimmt.“<sup>18</sup> Ähnlich wie im Gedanken der *Missio Dei* ist es Gottes Wesen und seine ihm wesentliche Bewegung hin zu den Menschen, welches die Grundlage der Seelsorge sind.<sup>19</sup>

### 2.1.1 Beispiele von Seelsorge im Alten Testament

Im Alten Testament ist Seelsorge vor allem das Verb נָחַם (trösten) in Gen 37,35; 2Sam 12,24 und Hiob 2,11 sowie das davon abgeleitete Substantiv des Trösters, mit dem Gott sich selbst identifiziert (Jes 40,1; Ps 73,1; Jes 66,13). Interessant ist hierbei, dass 119 Belege für נָחַם (trösten) nicht auf ein Randthema schließen lassen und seine ursprüngliche Bedeutung im „tiefen seufzen“ liegt.<sup>20</sup> Der hebräische Ausdruck für die zu (be)sorgende Seele, Näphäsch (נַפְשׁ), bedeutet dabei nicht nur Seele, sondern auch Atmen.<sup>21</sup> Es ist ein besonderer, das gesamte Leben umfassender Begriff und נְשַׁמָּה, was Atem Gottes bedeutet, läßt diese

<sup>13</sup> Vgl. Klessmann 28.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Ebd.

<sup>16</sup> Vgl. Gesenius, 497.

<sup>17</sup> Vgl. Klessmann 29.

<sup>18</sup> Ziemer, 43.

<sup>19</sup> Vgl. Herbst, 151ff.

<sup>20</sup> Vgl. Stoebe, 60.

<sup>21</sup> Vgl. Gesenius, 497.

Bedeutung nochmals auf.<sup>22</sup> „Die Seele ist derjenige Teil von Gottes Atmen, der in uns atmet, und den wir am Ende unseres Lebens Gott zurückgeben, indem wir ihn zu Gott hin aushauchen.“<sup>23</sup> Gott selbst wird im AT zum wahren Tröster, echter Trost kommt nur von ihm allein (Jes 57,18).<sup>24</sup> Seelsorge kann man daher im AT als eine Art Atemhilfe verstehen, wenn der Mensch atemlos geworden ist. Sie will ihm mit einem tiefen Seufzen wieder neu mit dem Atem Gottes füllen. Diese Art der Anteilnahme am Leben des Anderen, mit- und füreinander zu seufzen, steht daher am Anfang des seelsorgerlichen Gesprächs.<sup>25</sup> Kennzeichnend für das Seelsorgeverständnis des AT ist aber auch, dass der Klage, also dem Seufzen, fast immer das Lob folgt. Dem „Lechzen nach frischen Wassern“ (Ps 42,1) folgt die Aufforderung, dass alles, was Odem (Atem!) hat, den Herrn loben soll (Ps 150,6) – denn gerade in Klage und Lob erfährt der Mensch seine dichteste Gotteserfahrung.<sup>26</sup>

### 2.1.2 Beispiele von Seelsorge im Neuen Testament

Im Übergang von Alten zum Neuen Testament verändert sich auch das Menschenbild der Bibel. Wird im AT die Seele, und damit auch die Sorge um die Seele, als ganzheitliche Atemhilfe verstanden, kommt durch den hellenistischen Einfluss das trichotomische Menschenbild in die Bibel (Mt 6,25; Lk 9,24). Zwar prägt gerade die Kultur, in der sich Jesus und seine Jünger befinden, ein ganzheitliches Seelenverständnis, doch schon im Johannesevangelium kommt es an manchen Stellen zur Trennung zwischen Psyche und Fleisch.<sup>27</sup> Da, wie oben bereits erwähnt, auch das NT den Ausdruck der Seelsorge nicht kennt, ist nach Beschreibungen für die Tätigkeit der Seelsorge zu suchen. Eine der unweigerlich ersten Beschreibungen ist dabei die Wegbegleitung der Emmausjünger.<sup>28</sup> Blind vor Trauer laufen die Jünger vom Ursprung ihrer Schmerzen weg, versuchen zu fliehen, um dann in der Begleitung durch den Auferstandenen und im Abendmahl die Botschaft des Glaubens tröstlich zu erfahren: Jesus ist auferstanden!<sup>29</sup> Neben der Atemhilfe des AT wird hier die Wegbegleitung als Ausdruck biblischer

---

<sup>22</sup> Vgl. Möller, 11.

<sup>23</sup> Möller 11.

<sup>24</sup> Vgl. Schmitz 786.

<sup>25</sup> Vgl. Ebd.

<sup>26</sup> Vgl. Möller 12.

<sup>27</sup> Vgl. Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Herbst 29.

<sup>29</sup> Vgl. a.a.O. 30.

Seelsorge im NT wichtig. Das es darüber hinaus auch um das Trösten und Ermahnen (παρακαλεω) als konkrete Ausgestaltung der Seelsorge geht, das wird vor allem in Röm 15,14 und 1. Kor 4,14 deutlich.<sup>30</sup> Dieses Wort muss noch viel breiter gefasst werden, es kann auch als Zuspruch oder Bitte verstanden werden.<sup>31</sup> Mit seinem breiten Bedeutungsfeld ist παρακαλεω das Wort, dessen inhaltliche Ähnlichkeit am ehesten mit dem Begriff Seelsorge übereinstimmt.<sup>32</sup> Παρακαλεω wird auch in der LXX grundsätzlich als griechische Übersetzung für das bereits genannte נחם (trösten) gebraucht, es sucht also den inhaltlichen Anschluss an den Seelsorgebegriff des Alten Testaments.<sup>33</sup> Mit 198 Nennungen im Neuen Testament ist es ein sehr zentrales Wort, und in trotz seiner ursprünglich sehr profanen Bedeutung, erscheint es oft in Bezug auf die Heilsverkündigung.<sup>34</sup> Das Verb wird immer genutzt, um auf etwas hinzuweisen, sei es das Mahnen vor etwas Schlechtem oder das Ermuntern zu etwas Gutem.<sup>35</sup> Dabei ist es selbst in seinem imperativischen Gebrauch (mahnen) in der Regel von seinem indikativischen Gebrauch (zusprechen, trösten) begleitet.<sup>36</sup> Παρακαλεω ist das bittende Ersuchen, der ermahnende Zuspruch und die tröstende Hilfe zugleich, es ist das umfassende Wort für Seelsorge in der Bibel.<sup>37</sup> Denn es geht grundsätzlich darum, Zustimmung für die Sichtweise zubekommen, wenn man so will, Zustimmung für das Evangelium.<sup>38</sup> So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Verfasser des Johannesevangeliums in Gott selbst den einzig wahren Παρακλητος sieht (vgl. Joh 14,16; 14,26; 15,26; 16,7).

## 2.2 Kurzer geschichtlicher Überblick der Seelsorge

Da eine abschließende und umfassende Geschichte der Seelsorge kaum möglich ist, bzw. auch noch nicht geschrieben wurde, orientiert sich die Arbeit an Jürgen Ziemers prägnanter Darstellung der Geschichte der Seelsorge.<sup>39</sup> So hält Ziemer fest, dass Seelsorge für die ersten Christen vor allem ein Mittel war, möglichst sündlos zu leben. Gerade die endzeitliche Naherwartung und die Angst vor dem

---

<sup>30</sup> Vgl. Thomas 54f.

<sup>31</sup> Vgl. Schmitz 774

<sup>32</sup> Vgl. Gemoll 370.

<sup>33</sup> Vgl. Ebd.

<sup>34</sup> Vgl. Thomas 55.

<sup>35</sup> Vgl. a.a.O. 56.

<sup>36</sup> Vgl. Schmitz 776.

<sup>37</sup> Vgl. a.a.O. 792.

<sup>38</sup> Vgl. Thomas 57.

<sup>39</sup> Vgl. Ziemer 50ff.

Endgericht, reduzieren die Funktion der Seelsorge in der Alten Kirche als **Kampf gegen die Sünde**.<sup>40</sup> In der drauf folgende Phase der Wüstenmönche wird dieser Kampf der Seelsorge generell auf den Kampf gegen das Böse ausgeweitet und erfährt eine Fokussierung auf das Gespräch mit der einzelnen Person.<sup>41</sup> Im Mittelalter ist die Seelsorge geprägt von der Institutionalisierung der Kirche, bzw. auch des Bußsakramentes.<sup>42</sup> In der formalisierten Form der **Seelsorge als Beichte** wird der Kampf gegen die Sünde weitergeführt und es wird zur Pflicht eines jeden Christen, mindestens einmal im Jahr die Beichte abzulegen.<sup>43</sup> Diese Entwicklung, verbunden mit der Praxis, sich von Sünden „freizukaufen“, führten zur grundlegenden Schwerpunktverschiebung der Seelsorge bei und durch Martin Luther.<sup>44</sup> Seelsorge ist bei Luther zwar immer noch von der mittelalterlichen Bußpraxis geprägt, erfährt aber in der Dimension der **Seelsorge als Trost** ihre evangelische Neuausrichtung.<sup>45</sup> Nicht der defizitäre und sündige Mensch stand im Mittelpunkt, sondern der liebende und schenkende Gott.<sup>46</sup> Zeitlich eng verbunden mit Luthers Seelsorgeansatz, ist die **Seelsorge als Hirtendienst** der Schweizer Reformation.<sup>47</sup> Schwerpunkt dieser Ausrichtung war weniger das einzelne Individuum, als vielmehr das Bewahren und In-Ordnung-Halten der gesamten Gemeinde.<sup>48</sup> Im 2.-3. Jahrhundert nach der Reformation kam zu einer erneuten Erneuerungsbewegung innerhalb der evangelischen Kirchen, dem Pietismus.<sup>49</sup> Hier diente die **Seelsorge der Erbauung**, die „Kerngemeinde“ sollte im Glauben gestärkt werden und immer wieder zur Gemeinschaft der Erweckten hingeführt werden.<sup>50</sup> Die sich im Pietismus abzeichnende Methodisierung und Professionalisierung findet während der Aufklärung vorerst ihren Höhepunkt, **Seelsorge als Bildung und Lebenshilfe** wird zum gängigsten Verständnis.<sup>51</sup> Bildung, kritische Rückfragen und eine Pädagogisierung der Theologie prägen diese Zeit, ebenso wie die Unterscheidung zwischen *cura animarum generalis*

---

<sup>40</sup> Vgl. Ziemer 51.

<sup>41</sup> Vgl. a.a.O. 52.

<sup>42</sup> Vgl. a.a.O. 54.

<sup>43</sup> Vgl. Ebd.

<sup>44</sup> Vgl. Ziemer 58.

<sup>45</sup> Vgl. Ebd.

<sup>46</sup> Vgl. Ziemer 59.

<sup>47</sup> Vgl. a.a.O. 63.

<sup>48</sup> Vgl. Ebd.

<sup>49</sup> Vgl. Ziemer 66.

<sup>50</sup> Vgl. Ebd.

<sup>51</sup> Vgl. a.a.O. 69.



und *cura animarum specialis*.<sup>52</sup> Im 19. Jahrhundert wird das Seelsorgeverständnis dann in vielen Bereichen zu dem werden, was es bis heute ist: eine mit psychologischen Fachkenntnissen versehene empirische Seelsorgeausbildung innerhalb des Pfarrberufes.<sup>53</sup> Ob sie dabei im Selbstverständnis eine **kerygmatische Seelsorge** nach Eduard Thurneysen, **Seelsorge als Beratung** oder als **biblische Therapie** ist, ist vor allem von Prägung und Ausrichtung des Seelsorgers abhängig.<sup>54</sup>

### 2.3 Kurzer Überblick unterschiedlicher Seelsorgeansätze der Gegenwart

Stellt man sich der Aufgabe, unterschiedliche Seelsorgeansätze zu beschreiben, dann fällt auf, dass Typisierungen immer Vereinfachungen sind. Die Einteilung von bestimmten Ansätzen und Strömungen kann nie umfassend und endgültig sein, sie kann und soll aber grobe Orientierung bieten. Allgemeinen gibt es drei große Strömungen in der Seelsorge, die **kerygmatische**, die **therapeutische** oder die **evangelikale Seelsorge**.<sup>55</sup> Die **kerygmatische Seelsorge** hängt inhaltlich mit dem Aufkommen der dialektischen Theologie im 20. Jahrhundert zusammen und sie wurden neben Hans Asmussen vor allem durch Eduard Thurneysen geprägt.<sup>56</sup> Das Wort Gottes wird hier als offenbarungstheologische Antithese zu einer menschlich-natürlichen Welt gesehen und die Aufgabe der Seelsorge ist es daher, dem einzelnen Menschen das zu sagen, was von Gott aus über sein Leben zu sagen ist.<sup>57</sup> Das konkrete Seelsorgegespräch wird durch aktives Zuhören und sich Einlassen auf das Gegenüber geführt, mitunter auch unter Berücksichtigung psychologischer Gesichtspunkte. Kennzeichnend ist aber, dass es irgendwann zum Bruch kommt und der Mensch nicht in der Horizontalen bleibt, sondern Gottes Wort ihn in die Vertikale zieht.<sup>58</sup> Hier liegt auch der Kernpunkt der Kritik an diesem Ansatz, da es schnell zu einer Art biblischen Überfall kommen kann, einer Belehrung mit Bibelversen des Seelsorgesuchenden. In der **therapeutischen Seelsorge** dagegen gilt es vor allem darum, Seelsorge als Beratung auszuüben. Es geht also weniger um das autoritäre Verkündigungsgeschehen der kerygmatischen

---

<sup>52</sup> Vgl. Ziemer 70.

<sup>53</sup> Vgl. Ebd.

<sup>54</sup> Vgl. a.a.O. 82ff.

<sup>55</sup> Vgl. a.a.O. 81.

<sup>56</sup> Vgl. a.a.O. 82.

<sup>57</sup> Vgl. Ebd.

<sup>58</sup> Vgl. Ziemer 83.

Seelsorge, sondern um ein partnerschaftliches Beziehungsgeschehen.<sup>59</sup> Ihren Ursprung hat diese Seelsorgebewegung im Amerika der 1920er Jahre, wo der junge Pfarrer Anton Boisen die Erfahrung machte, dass gelingende Seelsorge nicht nur vom Wort Gottes abhängt, sondern auch vom Seelsorger selbst.<sup>60</sup> Bis heute werden seine Ansätze rezipiert, vor allem in der sehr weitverbreitet Form sogenannter KSA-Kurse, der klinischen Seelsorgeausbildung, bei der Seelsorger „an Menschen für Menschen ausgebildet werden, um die Relevanz von Religion in der Wirklichkeit selbst zu erfahren.“<sup>61</sup> Neben einem partnerschaftlichen Verhalten ist das Einbinden von modernen humanwissenschaftlichen Ansätzen, eine intensive Lern- und Selbsterfahrungsphase sowie eine konsequente Praxisausrichtung für diese Strömung kennzeichnend. Die letzte Strömung ist gerade die in Freikirchen weitverbreitete **evangelikale Seelsorge**. Sie unterscheidet sich vor allem dadurch, dass Seelsorge hier nicht nur als konkrete Problem- oder Konfliktaufarbeitung gesehen wird, sondern auch als Funktion im Bekehrungsprozess.<sup>62</sup> Neben Aspekten der verkündigenden Seelsorge gibt es auch viele Überschneidungen mit der therapeutischen Seelsorge, es ist also weniger eine konkrete Theorie, welche den Ansatz eint, als denn das gemeinsame Ziel, ein Leben mit Gott zu fördern.<sup>63</sup> Oft steht man dabei Ansätzen der modernen Humanwissenschaft kritisch bis ablehnend gegenüber und hält sich an Jay E. Adams biblizistisches Seelsorgeverständnis, welches für jedes „Problem“ eine biblische Lösung kennt.<sup>64</sup> Innerhalb der evangelikalen Seelsorge gibt es aber sogenannten Mittelwege, die biblisch-therapeutische Seelsorge (BTS). Sie bindet sehr bewusst Ansätze aus der Psychotherapie in die Seelsorge ein, ohne dabei die religiöse Bindung des Klienten zu kritisieren.<sup>65</sup> Gerade im Pietismus der Gegenwart ist diese Form der Seelsorge verbreitet und findet, obwohl sie auch kritisiert wird, wachsenden Zuspruch. Im Kern ist ihr Anliegen eine gute therapeutische Ausbildung des Seelsorgers, die dann im Glauben eingesetzt wird.<sup>66</sup> Der letzte große Ansatz innerhalb der evangelikalen Seelsorge ist der Ansatz um die Christliche Psychologie (IGNIS). IGNIS ist charismatisch-

---

<sup>59</sup> Vgl. Ziemer 85.

<sup>60</sup> Vgl. a.a.O. 86.

<sup>61</sup> Ziemer 87.

<sup>62</sup> Vgl. Ziemer 91.

<sup>63</sup> Vgl. Ziemer 91; Ruthe 26; Herbst 64ff.

<sup>64</sup> Vgl. Ziemer 92.

<sup>65</sup> Vgl. a.a.O. 93.

<sup>66</sup> Vgl. Ebd.

freikirchlich geprägt und will eine eigene christlich geprägte Psychologie schaffen, die den Transzendenzbezug des Glaubens intrigiert und auf biblischen Fundament fußt.<sup>67</sup> Grundsätzlich lässt sich über die evangelikale Seelsorge sagen, dass sie sich immer einem biblischen Auftrag zur Seelsorge verpflichtet fühlt, dass sie aus der Bibel ihre Prinzipien und methodischen Grundlagen abzuleiten zu versucht. Es gibt dabei sowohl eine große Dissonanz (Adams) wie auch eine vorsichtige Assonanz (BTS) zur modernen Psychologie.<sup>68</sup>

Überall dort, wo Seelsorge geschieht, werden viele grundsätzliche Entscheidungen automatisch getroffen. Wer im deutschsprachigen protestantischen Raum Seelsorge betreibt, der muss heute dabei immer den Siegeszug der modernen Psychologie, die Katastrophenerfahrungen des letzten Jahrhunderts und die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft berücksichtigen.<sup>69</sup> Die große Prägung der Seelsorge als Verkündigung des Evangeliums für den Einzelne (kerygmatische Seelsorge), wurde spätestens seit 1968 stark kritisiert. Wer das Wort Gottes in der Seelsorge benutze, setzte sich mitunter scharf von Psychotherapie und Soziologie ab.<sup>70</sup> Doch der lange bestehende Gegensatz von kerygmatisch zu therapeutischer Seelsorge scheint gerade in letzter Zeit ein Ende gefunden zu haben.<sup>71</sup> Seriöse Seelsorge ohne therapeutische Ausbildung und Ansätze ist heute genauso undenkbar, wie eine Seelsorge die ohne Bibel und der Kraft liturgischer Formen auskommt.<sup>72</sup> Denn so sehr Seelsorge vom Ansatz her auch ein Spezialfall der Predigt bleibt, so sehr sie auch den Menschen als den anspricht, der erst zu sein vermag, so sehr braucht sie auch die Hilfsmittel der modernen Psychologie.<sup>73</sup> Thurneysens Verdienst um die moderne Seelsorge, von der thematischen Verengung von Seelsorge als Form der Kirchengleichheit einmal abgesehen, ist daher kaum hoch genug zu schätzen. Sie sieht den Menschen und seine Welt einerseits als das was sie ist, gefallen, und andererseits auch als das, was sie vor Gott ist, gerettet.<sup>74</sup>

---

<sup>67</sup> Vgl. Ziemer 93.

<sup>68</sup> Vgl. a.a.O. 95.

<sup>69</sup> Vgl. a.a.O. 78.

<sup>70</sup> Vgl. Herbst 66.

<sup>71</sup> Vgl. Ebd.

<sup>72</sup> Vgl. a.a.O. 67.

<sup>73</sup> Vgl. Grözinger 282.

<sup>74</sup> Vgl. Ebd.

Dementsprechend ist Seelsorge „nicht Sorge um die Seele des Menschen, sondern um den Menschen als Seele.“<sup>75</sup> Seelsorge nach Thurneysen sieht den Menschen als Einzelnen und als das was er ist und in dem was er ist, sie bleibt mir ihrem Blick aber nicht in den empirischen Vorfindlichkeiten stecken, sondern hebt die Augen auf zu der neuen Hoffnung, die Gott für die Menschen bereithält.<sup>76</sup> Thurneysens Seelsorgeverständnis erscheint theologisch reflektiert und in der gemeindlichen Arbeit erprobt, dementsprechend schließt sich der Autor dieser Arbeit in der Praxis der Seelsorge dem Seelsorgeverständnis Thurneysens an.

#### *Exkurs: Leben und Wirken Eduard Thurneysens*

Geboren wurde Eduard Thurneysen am 10. Juli 1888 in Walenstadt, St. Gallen.<sup>77</sup> Er studierte in Basel und Marburg ev. Theologie, seine erste Pfarrstelle trat er 1913 in Leutwill an, welche ab 1920 St. Gallen-Bruggen und 1927 die Münstergemeinde in Basel folgten.<sup>78</sup> Eine der prägendsten Begegnungen in Thurneysens Leben fällt in das Alter von 16 Jahren, es ist die Begegnung mit Christoph Blumhardt in Bad Boll.<sup>79</sup> Dieser zeigt ihn in seiner Art Gespräche zu führen, dass Seelsorge eine viel stärkere Bedeutung in der praktischen Theologie und auch im Leben eines Christen hat, als ihm dies vorher bewusst war.<sup>80</sup> Gottes Zuspruch wird nicht nur in der Predigt an die ganze Gemeinde sichtbar, sondern im „Spezialfall der Predigt“, der Seelsorge, kommt das Evangelium in die konkrete Lebenssituation des Einzelnen. In Leutwills Nachbarort Safenwil lernt Thurneysen seinen Amtskollegen Karl Barth kennen und es entwickelte sich schnell eine intensive Freundschaft.<sup>81</sup> Barth und seinem Einfluss ist es zu verdanken, dass Thurneysen sich der jungen Bewegungen der dialektischen Theologie anschloss und jahrelang ihre führende Stimme im Bereich der Seelsorge war.<sup>82</sup> 1927 gehört er mit zu den Gründer der Zeitschrift „Zeichen der Zeit“ und ab 1929 war er, als frisch promovierter Theologe, Dozent für praktische Theologie in Basel.<sup>83</sup> Neben seiner großen Bedeutung für die ev. Theologie des 20. Jahrhunderts und ihre Abkehr von einer kulturangepassten liberalen

---

<sup>75</sup> Vgl. Thurneysen 86.

<sup>76</sup> Vgl. Thurneysen 43f.

<sup>77</sup> Vgl. Schmidt-Rost 394.

<sup>78</sup> Vgl. Ebd.

<sup>79</sup> Vgl. Grözinger 279.

<sup>80</sup> Vgl. Ebd.

<sup>81</sup> Vgl. Ebd.

<sup>82</sup> Vgl. Ebd.

<sup>83</sup> Vgl. Schmidt-Rost 394.

Theologie, sind vor allem seine Werke „Die Lehre von der Seelsorge“ (1946) und „Seelsorge im Vollzug“ (1968) zu nennen.<sup>84</sup> Inhaltlich geht es in der Seelsorge bei Thurneysen immer darum, dass das Wort Gottes als solches dem Menschen in sein Leben sprechen will und die Seelsorge dazu dient, dem Einzelnen das Evangelium zu verkündigen. Ausgangspunkt ist das Wort Gottes und die Betonung liegt auf dem ins-Leben-hinein-sprechen, es ist Verkündung der Gnade Gottes an den sündhaften Menschen.<sup>85</sup> Thurneysens Seelsorgelehre wurde immer wieder mit Vorwurf der einseitigen Methodik und übertriebenen Autorität konfrontiert.<sup>86</sup> Im Kern geht es ihm aber weder um Methodik oder übertriebene Autorität, sondern er versteht „Seelsorge als Wahrnehmungsakt, bei dem Psychologie und Seelsorge zusammenwirken und die Sprache des Wortes Gottes einen Raum der Begegnung zu Verfügung stellt.“<sup>87</sup> Zusammenfassend lässt festhalten, dass diese Seelsorge, die eine große Nähe zur Verkündigungsaufgabe hat, ein gemeindetauglicher Ansatz ist und gerade unter den älteren Pastoren noch oft verbreitet ist.<sup>88</sup>

### 3. Seelsorge – Erfahrungen in Theorie und Praxis

Als Jugendpastor ist man, ähnlich wie als klassischer Gesamtgemeindepastor auch, immer wieder eine der ersten Anlaufstellen bei allen möglichen Seelsorgefragen. Im Folgenden soll es darum gehen, häufige seelsorgerliche Situationen des Dienstlebens zu benennen und sie aus der Praxis heraus mit der Theorie zu reflektieren.

#### 3.1 Seelsorge bei Jugendlichen

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Freikirchen in Deutschland von ihrer Geschichte und ihrer Ausrichtung her, eine hohe Lebensrelevanz der Bibel für ihre Mitglieder einfordern, und dass dies sich unter anderem darin widerspiegelt, dass Seelsorgegespräche vor allem bei ethischen Fragen gesucht werden.<sup>89</sup> Eine ethische Reduzierung des Evangeliums, die Verwechslung von Gesetz und Evangelium und die hohe Dichte von Imperativen in Predigten sind oft der

---

<sup>84</sup> Vgl. Schmidt-Rost 394

<sup>85</sup> Vgl. Ziemer 84.

<sup>86</sup> Vgl. Raschzok 526.

<sup>87</sup> Raschzok 535.

<sup>88</sup> Vgl. Ziemer 85.

<sup>89</sup> Vgl. a.a.O. 91f.

Regelfall in freikirchlichen Gemeinden. Aus dem Wunsch nach Lebensrelevanz des christlichen Glaubens und einer Hochschätzung der Schrift, wird schnell ein ethisch striktes und auf konkrete Verhaltensweisen reduziertes Christsein. Darüber hinaus wird Seelsorge noch oft als Kampf gegen die Sünde verstanden, ähnlich wie in der Alten Kirche, oder es wird ein starker Zusammenhang zwischen Heil und Heilung hergestellt, also der Beseitigung und Kurierung sündigen Verhaltens. Diesem Klima sind Jugendlichen häufig bei ihrer Suche nach Orientierung ausgesetzt. Dadurch begegnen sie sowohl den guten als auch den schlechten Seiten des freikirchlichen Christseins. Es sind die Erfahrung des Autors aus vielen Seelsorgegesprächen mit Jugendlichen, die im Folgenden berücksichtigt werden. Die Fragestellungen sind anonymisiert und in Oberpunkte zusammengefasst.

#### *Wer bin ich und wer will ich sein?*

Die Frage nach der eigenen Identität ist gerade im Alter von 13-20 Jahren eine der wichtigsten Fragen überhaupt.<sup>90</sup> Zwar wissen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, woher sie kommen, und leben unbewusst auch ihre christliche Prägung, aber es kommen die ersten Fragen auf, ob und inwieweit sie diese Prägung annehmen. Die Abnabelung vom Elternhaus, erst innerlich und dann äußerlich, fällt in diese Phase und auch in das religiöse Weltbild. Das Stufenmodell von James Fowler nennt diese Phase im Glauben, den synthetisch-konventionellen Glauben.<sup>91</sup> Auf der einen Seite übernehmen die Jugendlichen hier noch das Glaubens- und Weltbild ihrer Eltern und ihres sozialen Umfelds, es ist also konventionell, auf der anderen Seite ist es synthetisch, weil es noch nicht selbst durchdacht und durchlebt wurde, bzw. es den sozialen Erwartungen der „Anderen“ entspricht.<sup>92</sup> Gerade in dieser Phase wird daher Überliefertes und Vorgeglaubtes hinterfragt. Konkret ist dies in Gesprächen mit Jugendlichen zu spüren, wenn sie erleben, wie das was sie vorgelebt bekommen, nicht mit ihrer Lebenswelt übereinstimmt. Dies kann sich beispielsweise relativ banal in der Frage nach der Musik im Gottesdienst zeigen oder kann damit zum Ausdruck gebracht werden, dass das Ausgehen am Wochenende in Clubs, Bars, etc. der Gemeinde verschwiegen wird. Es entsteht ein Riss zwischen den gefühlten

---

<sup>90</sup> Vgl. Erikson 55f.

<sup>91</sup> Vgl. Fowler 13f.

<sup>92</sup> Vgl. a.a.O. 16f.

Ansprüchen ihres Umfeldes und den Wünschen für ihr eigenes Leben. Diese fehlende Kohärenz zwischen dem, was vorgelebt und vorgeglaubt wird, zu dem, wie sich der Jugendliche fühlt und wie er die Dinge sieht, führt oft zu elementaren Veränderungen. Neben religiösen Fragen werden sie dabei auch außerhalb des gemeindlichen Umfelds mit Fragen nach der Wahl von Partnern, des Studiums oder Berufes, Freunden und auch von Hobbys konfrontiert.<sup>93</sup> Entscheiden sich die Jugendlichen hierbei für Antworten die deutlich von der Vorstellungs- und Lebenswelt der Gemeinde abweichen, erleben sie oft den „Terror der Normalität“, welcher allen, die von der „Norm“ abweichen, im Grunde die Selbstwerdung als Person verweigert.<sup>94</sup> Entweder gelingt es hier in der Gemeinde und in der Seelsorge wieder, Kohärenz der Lebenswelten herzustellen, Entscheidungen zu begleiten und zu akzeptieren, oder die Gemeinde verliert die Jugendlichen auf Dauer. Im besten Falle werden neue Möglichkeiten aufgezeigt, Selbstannahme gefördert, sowie Raum zum Ausprobieren und Fehler machen gegeben. Geschieht dies nicht, kann es zum Bruch mit der Gemeinde kommen, und der Jugendliche entscheidet sich für andere Wege und Formen des Glaubens bzw. auch dafür, den Weg des Glaubens zu verlassen.

### *Gibt es einen Gott?*

Seelsorge bei Jugendlichen hängt oft mit der Frage zusammen, ob es wirklich einen Gott gibt. Sofern die Antwort nicht nahezu automatisch aus dem Elternhaus übernommen wurde, wird die Frage irgendwann gestellt, manchmal sehr leise und unauffällig. Auch das Leben in der Gemeinde ist beeinflusst vom Leben außerhalb der Gemeinde, und gerade gesamtgesellschaftlich befindet sich Religion und Glaube an Gott auf dem Rückzug.<sup>95</sup> Es ist also nur folgerichtig, wenn man als Jugendlicher schon von der gesellschaftlichen Norm, nicht an Gott zu glauben abweicht, man sich zumindest ausführlich darüber Gedanken macht. Für die Gesellschaft lässt sich mit Max Weber sagen, dass sie die Entzauberung erfährt, dass der Lauf der Welt eben nicht mehr von geheimnisvollen unberechenbaren Mächten bestimmt wird, sondern sich eigentlich alles durch Berechnung beherrschen lässt.<sup>96</sup> Mit diesem heute so weitverbreitet „Gewohnheitsatheismus“

---

<sup>93</sup> Vgl. Ziemer 199.

<sup>94</sup> Vgl. a.a.O. 202.

<sup>95</sup> Vgl. Klessmann 16f.; Herbst 53f.; Ziemer 34f.

<sup>96</sup> Vgl. Weber 593.

wachsen viele Jugendliche auf, und bringen die Fragen nach Gottes Existenz in die seelsorgerlichen Gespräche.<sup>97</sup> Oft ist dies mit dem Wunsch nach einem Gottesbeweis gepaart, sei er nun vom Verstand oder vom Gefühl her. Sicherheit im Glauben ist das erstrebenswerte Gut, und Seelsorge muss dieses Bedürfnis bis zu einem gewissen Grad wahr- und ernstnehmen. Gespräche über die Sinnhaftigkeit des Glaubens können da hilfreich sein, vor allem aber persönliche Erfahrungen des Seelsorgers und warum eben dieser an Gott glaubt. Seelsorge geschieht immer auch durch die Person des Seelsorgers, und gerade seine persönlichen Glaubenserfahrungen können hier helfen. Wichtig ist es aber auch ehrlich zu bleiben und zu akzeptieren, dass es keinen 100%igen Gottesbeweis geben kann. Auch ist es wichtig, nicht selbstverständlich kirchliche oder biblische Vorbildung vorauszusetzen, sondern vielmehr die Chance zu nutzen, alte Bilder oder Symbole neu mit Inhalt zu füllen.<sup>98</sup>

#### *Der Wunsch Gott zu erfahren*

Gerade christlich sozialisierte Jugendlichen sind auf der Suche nach einer Erfahrung mit Gott, bzw. dem oft idealisierten Bekehrungserlebnis. Es ist typisch für eine Freikirche mit evangelikalen und pietistischen Strömungen, dass sie einen hohen Wert auf die „Lebensübergabe“ legt. Gerade für Baptisten ist dieser Schritt der Schritt in die Gemeinde der Gläubigen, und daher oft unabdingbare Voraussetzung. „Gott hat keine Enkelkinder“ ist den Jugendlichen dabei genauso bekannt wie „Bloß weil man in der Garage steht ist, man noch lange kein Auto“. Dass damit, bewusst oder unbewusst, ein großer Druck aufgebaut wird, ist vor allem in Gesprächen mit Jugendlichen immer wieder zu spüren. Was ist, wenn die Erfahrung ausbleibt? Wenn es keine „180-Grad-Wende“ gibt, wenn die betroffene Person nicht aus ihrem „sündigen Leben“ befreit wird? Kann man nicht auch Christ sein ohne ein explizites Bekehrungserlebnis? Gerade auf Großveranstaltungen kommt zu diesen Fragen noch ein Gruppenzwang hinzu, welcher den Jugendlichen suggeriert, dass die übrigen Menschen im Raum Gott scheinbar jetzt erleben. In all diesen Wünschen und dem oft unbewusst empfundenen Druck erleben Jugendliche sich als defizitär, da sie Gott in ihrem Leben nicht erleben oder zumindest nicht so, wie sie sich es erhoffen. Räume der

---

<sup>97</sup> Vgl. Klessmann 17.

<sup>98</sup> Vgl. Ebd.



Annahme zu schaffen, dieses Thema auch mal in einer Predigt ansprechen und darauf zu verweisen, dass Gottes Wirken immer unverfügbar bleibt, dass sind mögliche Aufgaben in der Seelsorge. Darüber hinaus muss auch grundsätzlich klar werden, dass Christsein auch ohne expliziertes Übergabegebet möglich ist und dadurch in keiner Art und Weise defizitär.

### *Vom Umgang mit Sünde und Schuld*

Der Umgang mit Sünde und Schuld gehört seit jeher zu den großen Themen der Seelsorge und dies gerade auch im Umgang mit Jugendlichen.<sup>99</sup> Die Jugendzeit ist dazu noch oft eine Zeit der Radikalität und großer Ideale, vieles, was ungerecht ist wird noch klar als ungerecht empfunden. Sich mit etwas abzufinden, das wird erst noch schmerzhaft erlernt werden müssen. Jugendliche sind daher oft von großen Überzeugungen und Eifer geleitet. Jugendliche mit christlicher Sozialisation übertragen diesen Eifer auch gern auf ihr Glaubensleben. Dies wird dann auch in Predigten unterstützt durch Formulierungen wie „ein ungeteiltes Herz“ und „er will dein ganzes Leben haben“. Radikalität und ein Hang zu Fundamentalismus ist ein Thema in einigen Jugendgruppen, und Seelsorge wird hier versucht als Mittel zum Kampf gegen die Sünde zu nutzen. Seelsorge hat hier die Aufgabe, auch Graubereiche des Lebens anzunehmen, um nicht zur theologische Untermauerung von Selbstgeißelungen zu verkommen. Dennoch kommen Probleme wie Lügen, Mobbing, Selbstverletzung, Pornographie und auch Diebstahl konkret im Leben vieler Jugendlicher vor, und dem Wunsch nach Veränderung sollte die Seelsorge in diesen Bereichen auf jeden Fall unterstützend nachkommen. Denn diese Lebenswelt kollidiert allzu oft mit den Vorstellungen und Wünschen, die Jugendliche der Bibel entnehmen, und kann so zu großen inneren Konflikten führen. Und was grundsätzlich gar nicht problematisch sein muss, das kann zu einem Kampf gegen sich selbst, seine Identität und Sexualität ausarten. Von Beichtspiegeln am Abend, kalten Duschen bei sexuellen Träumen, Rechenschaftspartner und anderen Arten der Selbstgeißelung ist in Gesprächen häufig die Rede. Sünde wird selten als Beziehungsstörung oder Zustand des Menschen gesehen, sondern als zu überwindende Tat.<sup>100</sup> Ähnlich wie die Heiligensbewegung kann dies einen guten und biblischen Bewegungsgrund

---

<sup>99</sup> Vgl. Herbst 343.

<sup>100</sup> Vgl. Ziemer 51f.

haben, aber das Ziel eines sündenfreien Lebens kann niemals erreicht werden. Früher oder später wird dies auch von den Jugendlichen erkannt und kann zum Bruch mit dem Glauben führen, der dann als einengend und gesetzlich empfunden wird. In der Seelsorge bei Jugendlichen ist es daher besonders wichtig, alles was zu einem gehört, auch das was die Bibel Sünde nennt, als zu einem gehörig zu akzeptieren. Der Kampf gegen die Sünde kann nicht vom Menschen gewonnen werden, er ist bereits von Jesus gewonnen. Akzeptanz und Annahme gehen hier der Veränderung voraus, der Mensch wird auch mit seinen Sünden von Gott geliebt.

*Wie kann ich meine Beziehung leben?*

Gerade Freikirchen leben ihr Konzept von Gemeinde mehr als Familie Gottes, denn als Volk Gottes. Im Regelfall sind sich alle Gemeindemitglieder persönlich bekannt und pflegen Beziehungen zueinander. Die Beziehung zwischen Mann und Frau nimmt dabei einen Kernpunkt ein, ist sie doch die Keimzelle einer Gemeinde, die sich als Familie versteht. Dementsprechend ist der Wunsch bei Jugendlichen nach Beziehung und Familie oft sehr hoch. Auf der anderen Seite geht damit auch ein Druck nach gelingenden Beziehungen und guter Partnerwahl einher. Hohe moralische Ansprüche, Beziehungen innerhalb der Gemeinde und geringe Fehlerakzeptanz machen es Jugendlichen nicht leicht, unvoreingenommen in eine Beziehung zu gehen. Der Druck der sozialen Erwartungen des gemeindlichen Umfeldes ist dabei für Jugendliche spürbar, auch wenn sie den Wunsch, den Anforderungen der Gemeinde zu gefallen, oft mit dem Wunsch den vermeidlichen Anforderungen Gottes zu gefallen, verwechseln. Grundsätzlich ist dabei festzuhalten, dass unehelicher Sex, voreheliche Wohngemeinschaften, wechselnde Partner und ausgelebte Homosexualität für viele Gemeinden nicht tolerierbares Fehlverhalten darstellt. Für Jugendliche, wie auch für Erwachsene, kann das mitunter bedeuten, dass die einen großen Teil ihrer Identität und ihre Sexualität nicht ausleben können, bzw. ihn als schlecht und zu überwinden anzusehen haben.

### 3.2 Besonderheiten bei Seelsorge auf Großveranstaltungen

Das Handlungsfeld der Seelsorge erstreckt sich auf alle Bereiche des kirchlichen Lebens und unterscheidet sich kaum von den bereits genannten Beispielen der

Seelsorge.<sup>101</sup> Im besonderen Fall der Jugendarbeit auf sogenannten christlichen „Events“, also Großveranstaltungen wie Freizeiten, BUJU oder BÄM, ist aber noch Folgendes zu bedenken: Auf eben genannten Veranstaltungen ist zunächst besonders, dass das bekannte Umfeld und die sonst gegenwärtigen familiären Strukturen sich verändern. Man ist also mit neuen, teilweise noch unbekanntem Menschen an einem besonderen Ort. Freizeiten und auch Großveranstaltungen entfalten ihre Wirkung auch dadurch, dass Jugendliche unter sich sind, Gleichgesinnte treffen und eine besondere Form der Gemeinschaft erleben. Während Christsein im Alltag häufig entweder durch die Familie bestimmt wird oder in Abgrenzung zum sonst säkularen Umfeld geschieht, ist es auf Freizeiten oder Großveranstaltungen oft homogener von der Altersstruktur her, sowie mehrheitlich ebenfalls christlich. Dieses so erzeugte Gemeinschaftsgefühl lässt Christsein nicht mehr primär von den Eltern geprägt erscheinen, noch als gesellschaftliche Besonderheit, sondern als Entscheidung und Lebensweg vieler Menschen. Die Jugendlichen fühlen sich so nicht mehr allein gelassen mit ihren Fragen und ihrem Christsein, sondern sehen sich als Teil einer viel größeren Bewegung. Der Glaube kann dadurch an Attraktivität gewinnen, gerade weil er ja von Gleichaltrigen scheinbar auch gelebt wird. Darüber hinaus haben sich in dieser besonderen Atmosphäre eines geradezu kommunitären Zusammenlebens schon viele besondere Erlebnisse und Entscheidungen im Glaubensleben von Menschen vollzogen. Solche Freizeiten und Großveranstaltungen können gute Anstöße für eine Verbindlichkeit im Glauben von Jugendlichen setzen und stellen einen großen Arbeitsbereich in der Arbeit mit Jugendlichen dar. Die Erfahrung zeigt außerdem, dass das Glaubensleben von Jugendlichen auf Veranstaltungen wie dem BÄM oder dem BUJU einen entscheidenden Impuls bekommen kann, einen Schritt auf dem Weg des Glaubens zu wagen und mehr Verbindlichkeit zu leben. Mitunter können solche besonderen Veranstaltungen aber auch Druck aufbauen und mitgebrachte persönliche Probleme verstärken oder auslösen. Daneben entstehen auch immer wieder Umstände bzw. Situationen, die kaum verhindert werden können. Sei es die Einteilung in eine Kleingruppe, mit der ein Jugendlicher nicht glücklich ist, eine Phase der Verliebtheit, in der er sich befindet, ein noch offener Konflikt im Elternhaus, unbekannte Arten der Spiritualität, die ihn verunsichern, oder einfach Schlafmangel. Bei weiblichen

---

<sup>101</sup> Vgl. Herbst 13.

Teilnehmerinnen kann es auch Menstruationsbeschwerden geben, die eine unangenehme Situation noch zusätzlich erschweren können. Das, sowie weitere sehr menschliche Situationen können auf einer Großveranstaltung zum Problem werden, ebenso wie die Tatsache, dass nicht jeder große Menschaufkommen mag, geschweige denn, enge und dichte Räume. Rückzugsorte, stille Räume mit Platz und Zeiten für Pausen können hier ebenso präventiv wirken wie ein niederschwelliges Gesprächsangebot. Als letztes gilt es auch die unangenehme Tatsache zu akzeptieren, dass auf Großveranstaltungen auch ein hohes Maß an Anonymität vorhanden ist und dies dazu führen kann, dass Jugendliche negative Erfahrungen machen, wie Belästigung, Diebstahl oder Mobbing.

#### 4. Fazit

Dass der Mensch auch immer ein sich sorgender Mensch ist, mit dieser Grundaussage ist diese Arbeit gestartet, und mit ihr soll sie auch ihren Abschluss finden.<sup>102</sup> Die Sorge um sein Leben, seine Gesundheit und um die Menschen, die er liebt, teilt der Mensch mit allen seinen Mitmenschen, egal zu welcher Religion er gehört, wie alt er ist und welchem Geschlecht er oder sie angehört. Der Mensch sorgt sich und er braucht einen Umgang mit der Sorge. Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird diese Bedürftigkeit, dieses Defizitäre im Menschen erkannt. Von der Seele wird wie von einem Schlund und Rachen gesprochen, einem schreienden Küken gleich, welche ihren Schlund ausstrecken nach dem, was sie zum Leben brauchen. Der Mensch ist bedürftig, er bedarf etwas außerhalb seiner selbst, dass ihm das gibt, was er zum Leben braucht. Christliche und biblische Seelsorge ist sich dessen bewusst und setzt genau hier an, der Sehnsucht und dem Bedürfnis nach Gott. Mag in der Seelsorge der Mensch auch noch so getröstet werden, das, was er zum Leben brauchen, das kann ihm nur Gott geben. Deswegen ist der Fingerzeig aus der Horizontalen in die Vertikale die Grundausrichtung christlicher Seelsorge. Seelsorge ist eine Art Wechsel der Blickrichtung, weg von den Sorgen und Nöten, hin zu dem, woher der Mensch seine Hilfe bekommt: Gott. Und diese Seelsorge, so zeigen es Röm 15,14 und 1 Kor 4,14 zum Beispiel, ist Aufgabe der ganzen Gemeinde.

---

<sup>102</sup> Vgl. Herbst 13.

Sie geschieht anfänglich immer durch ein aktives Zuhören, das einem tiefen Mitseufzen gleicht, welches das Trösten in Hiob 2,11 am besten wiedergibt. Seelsorge beginnt überall dort, wo sich ein Mensch des anderen Menschen annimmt, ihm Gehör schenkt und an seiner Klage partizipiert. Die Begleitung, das simple „da sein“ und auch Verständnis gegenüber den Sorgen sind in biblischer Tradition oft Einstieg in ein seelsorgerliches Gespräch. Dieses Ernstnehmen und die Wertschätzung des Gegenübers baut Vertrauen auf und ist gerade bei Jugendlichen unerlässlich. Nicht mehr nur als Kind behandelt zu werden ist ein elementarer Wunsch in diesem Alter. Diese Art der Begleitung findet sich z.B. in der Emmausgeschichte wieder, in welcher der Auferstandene selbst zum Weggefährten und Zuhörer wird. Dass Seelsorge aber nicht nur Zuhören und Mitseufzen sein muss, sondern manchmal auch Ermahnung und Zurechtweisung, zeigen vor allem die neutestamentlichen Briefe. Hier gilt es gerade bei Jugendlichen, den schmalen Grat zwischen ehrlicher Überwindung sündhafter Zustände und übertriebener Selbstgeißelung zu finden. Wie in Punkt drei gezeigt, sind Selbstzweifel und der Wunsch, sich so zu verhalten, wie von der Gemeinde erwünscht, bei vielen Jugendlichen stark verankert. Der Begriff und das Verständnis der Seelsorge hat in den vergangenen Jahrhunderten der Kirchengeschichte viele Veränderungen und Akzentuierungen erfahren. In jeder Zeit wurde ein Aspekt der umfassenden Seelsorge besonders ins Licht gerückt, und aktuell ist es die Vereinzelung des Menschen, der immer schnellere technische Fortschritt und zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft, die es zu berücksichtigen gilt. Das Evangelium und die Kirche als solche können hier heilende Antworten anbieten. In der Seelsorge gilt es daher, diese Themen unter Jugendlichen zu Wort kommen zu lassen. Darüber hinaus sollten auch „typische“ Jugendthemen im Fokus gehalten werden: die Entwicklung des eigenen Glaubens, der eigenen Identität und der eigenen Meinung. Vorbild zu sein, authentisch biblische Geschichte ins Gespräch bringen und zu einem mündigen Christsein zu führen, das sind große Aufgabengebiete christlicher Seelsorge bei Jugendlichen. Zu sich selbst stehen zu können, sich selbst zu lieben, und dann den anderen wie sich selbst, dazu braucht es Zeit, Gespräche und Begleitung. Auf der anderen Seite dürfen Jugendliche auch nicht nur als „noch nicht fertige Erwachsene“ gesehen werden, nicht als defizitär in ihrer Entwicklung, sondern als eigenständiges Gegenüber mit Wünschen und Bedürfnissen.

So ist Gemeinde immer auch dazu angehalten, auf die Lebenswelt, Vorstellungen und Wünsche der Jugendlichen einzugehen. Haben Jugendliche nicht das Gefühl, dass die Gemeinde auch ihre Gemeinde ist, dann sieht es für den eigenen Glauben oft schlecht aus. Es ist die bleibende Herausforderung der Seelsorge ermahrender Zuspruch und tröstende Hilfe zugleich zu sein, zuzuhören, mitzugehen und mitzuseufzen – ja schlussendlich Atemhilfe und Blickrichtungswechsel zu sein.<sup>103</sup>

---

<sup>103</sup> Vgl. Schmitz 792.

## Literaturverzeichnis

- BIBEL, DIE: Übersetzung nach Martin Luther, Stuttgart 1985.
- BONHOEFFER, THOMAS: Ursprung und Wesen der christlichen Seelsorge, München 1985
- BOSSE-HUBER, PETRA: Seelsorge – die Muttersprache der Kirche, Neukirchen-Vluyn 2005.
- BUBER, MARTIN: Ich und Du, Heidelberg 1958.
- ERIKSON, ERIK: Identität und Lebenszyklus. Frankfurt am Main 1966.
- FOWLER, JAMES: Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn. Gütersloh 1991.
- GEMOLL, WILHELM: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch<sup>10</sup>, München 2006.
- GESENIUS, WILHELM; BUHL, FRANTS: Wilhelm Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin 1962.
- GRÖTZINGER, ALBRECHT: Eduard Thurneysen in MÖLLER, CHRISTIAN (Hg.): Gesichte der Seelsorge in Einzelporträts, Band 3, Göttingen 1996.
- HERBST, MICHAEL: Beziehungsweise – Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 2012.
- KLESSMANN, MICHAEL: Seelsorge – Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch. Neukirchen-Vluyn 2008.
- MÖLLER, CHRISTIAN: Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts – von Hiob bis Thomas von Kempen (Bd. 1), Göttingen 1994.
- RASCHZOK, KLAUS: Art. Thurneysen, Eduard (TRE 339), Berlin 2002, S.524-527.
- RUTHE, REINHOLD: Seelsorge – wie macht man das? Grundlagen für das therapeutisch-seelsorgerliche Gespräch, Gießen 1993.
- SCHMIDT-ROST: Art. Thurneysen, Eduard (RGG<sup>4</sup>) Tübingen 2005, S. 394.
- SCHMITZ, OTTO: ART: Παρακαλεω (ThWNT V), Stuttgart 1990, S. 771-798.
- STOEBE, HANS-JOACHIM: Art. נחם (THAT II)<sup>6</sup>, Gütersloh 2004, S. 59-66.
- THOMAS, JOHANNES: Art. Παρακαλεω (EWNT III)<sup>3</sup>, Stuttgart 2011, S. 64-64.
- THURNEYSEN, EDUARD: Die Lehre von der Seelsorge, Zürich 1957.
- WEBER, MAX: Wissenschaft als Beruf, in: WINCKELMANN, JOHANNES (Hg.), Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1986.
- ZIEMER, JÜRGEN: Seelsorgelehre<sup>3</sup>, Göttingen 2005.

## Rechtliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich diese schriftliche Hausarbeit selbstständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben sowie im Einzelnen nachgewiesen, die Anzahl der Wörter auf dem Titelblatt korrekt angegeben und die Arbeit in der vorliegenden Form für keine andere Prüfung benutzt habe.

Marl, den 05. April 2017

Benedikt Elsner